

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 10

Artikel: Der Onkel aus Amerika
Autor: Fiedelholz. Florestan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-497366>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

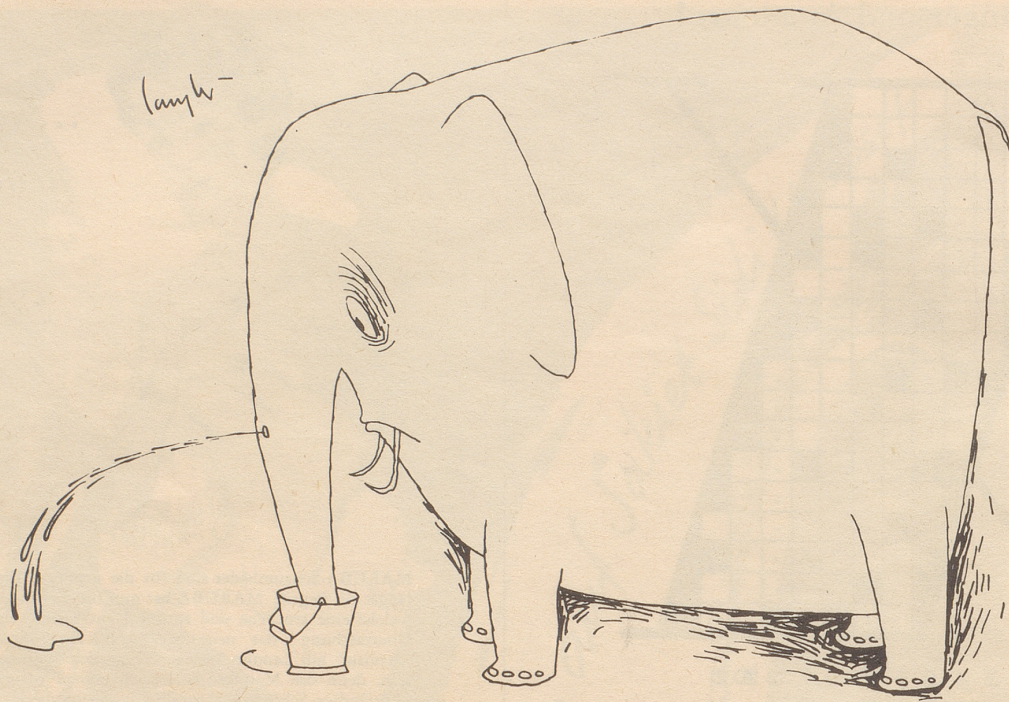
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Onkel aus Amerika

Von Florestan Fiedelholz

Es begann, als wir ihn im Wagen vom Flugplatz nach unserem Heim fuhren. Ob ich den Wagen wirklich gekauft habe, wollte er wissen, aber er erwartete keine Antwort. Aus seinen Worten klang die ganze Verachtung des Amerikaners für die verrückten Europäer, die in Streichholzschachteln statt Autos herumgondelten.

Der Onkel führte seine süsse blonde Tochter mit sich, der alles ausserordentlich Spaß zu machen schien. Hieraus lasen wir die Bestätigung, wie komische Lebewesen wir waren. Der Onkel, der vor vielen Jahren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten ausgewandert war, beabsichtigte, in wenigen Tagen so viel als möglich vom einstigen Heimatland auf den Film zu bannen. Ein Sonnenuntergang in den Alpen (es durfte im Notfall ein Sonnenaufgang sein) hatte unter allen Umständen auf den farbigen Streifen zu gelangen. So eilte denn der Onkel von einem bekannten Fremdenort zum andern und seine Tochter war mit von der wilden Hatz.

Nun gab es nebst dem Sonnenuntergang (eventuell Aufgang) noch einen geheimen Grund, warum der Onkel Europa besucht hatte. Seine süsse blonde Tochter mußte auf diesem Trip ihren Schatz in den USA nicht nur vergessen, sondern sogar durch einen

vorteilhafteren ersetzen. Dieser von den Eltern bestimmte war vom Onkel aus Frankfurt am Main, wo er als Soldat weilte, nach St. Gallen beordert worden und sollte dort – oh look, what a surprise! – die blonde Tochter per Zufall treffen. Es war übrigens die süsse blonde Tochter selbst, die uns von diesem geheimen Plan unterrichtete ...

Ehe unsere Amerikaner wieder zurückflogen, besuchten sie uns noch auf einen Tag. Sie ließen sich über den Erfolg der Operation St. Gallen nichts anmerken, und wir fragten nicht darnach. Der Onkel hatte auf seiner Reise als unauslöschliches Andenken die Einsicht gewonnen, in der Schweiz werde die Landwirtschaft noch wie im Mittelalter betrieben, und er rühmte sein elektrisches Förderband für Kuhmist, das er im Stall eingerichtet habe. Wir aßen im Restaurant, und obwohl der Onkel seit drei Jahrzehnten keine Pommes Frites mehr genossen hatte, wußte er doch genau, daß in den Küchen hier herum schlechtes Oel verwendet wurde, und

wie zum Dessert ein Kaffee crème auf den Tisch kam, der ausnahmsweise wirklichen Rahm enthielt, trank er ihn wohl, unterließ aber nicht die Bemerkung, der Rahm seiner Kühe in den USA sei tausendmal bekömmlicher.

Wir ließen den Onkel mit gutmütigem Lächeln gewähren und vergällten ihm nicht die Freude an seiner selbstgewählten Heimat mit unziemlichen Bemerkungen über Yankee-Verrücktheiten. Wir konnten dies um so leichteren Herzens tun, als wir der Landwirtschaft zu ferne standen, um auf ein elektrisches Mist-Förderband eifersüchtig zu werden.

Zwei Monate nach dem Besuch erhielten wir von der süßen blonden Kusine eine Vermählungsanzeige, die besagte, daß sich die Eltern freuten, die Ehe ihres Kindes mit Herrn John So - and - So bekanntzugeben. Dieser Herr John nun war natürlich niemand anders als der junge Mann, den die Kusine in Europa sich hätte aus dem Sinn schlagen sollen. Wir freuten uns ob der Kunde, erstens, weil unsere liebe blonde Kusine nun doch den Mann ihrer Träume heiraten durfte, und zweitens, weil uns die ganze Geschichte zeigte, daß die Mittel zur Mistabfuhr in den amerikanischen Ställen vielleicht moderner waren als in der Schweiz, daß aber zum mindesten zwei Dinge in der neuen Welt nicht anders sein konnten als in der alten: die Mädchenherzen und die Elternillusionen.

LUGANO
ADLER-HOTEL und
ERICA-SCHWEIZERHOF
 beim Bahnhof. Seeaussicht. Bes. KAPPENBERGER

Lebenskünstler
 trinken
Appenzeller
 Alpenbitter

... weil fein und nützlich!

Thiergarten die gutgeführte Gaststätte
Schaffhausen
 gegenüber Museum Allerheiligen
 E. Leu-Waldis, Küchenchef